

# Auftakt zu Gewerkschaftswahlen

Aktivtagung der Gewerkschaftsorganisation der Karl-Marx-Universität

Zur Vorbereitung der im April beginnenden Gewerkschaftswahlen führte die Universitäts-Gewerkschaftsleitung mit mehr als einhundert Funktionären der Fakultäts- und Abteilungsgewerkschaftsleitungen unserer Universität in der Osterwoche eine Tagung durch.

Grundlage der Aussprache, in der die nächsten Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation beraten wurden, war das Referat des Kollegen Gerhard Wäsch, stellvertretender Vorsitzender der Universitäts-Gewerkschaftsleitung. An Hand der Programmatischen Staatserklärung, der Dokumente der 11. und 12. Tagung des ZK der SED und der entsprechenden gewerkschaftlichen Beschlüsse zeigte Kollege Wäsch, welche große Rolle der Wissenschaft bei der Lösung der jetzt vor uns stehenden Aufgaben bei der Errichtung der Ziele des Volkswirtschaftsplanes 1961 und darüber hinaus des Siebenjahresplanes zukommt und wie bedeutungsvoll eine noch bessere Arbeit mit den Menschen ist.

Deshalb ist ein gewerkschaftliches Anliegen, alle Beschäftigten zur immer bewußteren Mitarbeit an sozialistischen Aufbau herauszuholen, ihre Initiative und ihren Ideenreichtum zu nutzen, in der Arbeit mit den Wissenschaftlern und dem wissenschaftlichen Nachwuchs beizutragen, das Bündnis zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz weiter zu festigen.

Im Referat wurde hervorgehoben, daß die Gewerkschaftsorganisation in dem Maße erfolgreich wirksam

wird, in dem es ihr gelingt, die Interessen aller Beschäftigten unserer Universität wahrzunehmen. Dazu gehört, die Universitätsangehörigen in ihrer Arbeit nach besten Kräften zu unterstützen, sie mehr mit der gesellschaftlichen Entwicklung vertraut zu machen, ihnen bei der Überwindung persönlicher Sorgen und der Erfüllung bestimmter Wünsche zu helfen, wie auch ihren kulturellen und geistigen Bedürfnissen gerecht zu werden.

In der im Anschluß an das Referat in einzelnen Arbeitsgruppen durchgeführten Beratung wurde von den Anforderungen ausgegangen, die die Lösung der Hauptaufgaben an die Leitungstätigkeit der Gewerkschaften stellt. Die bisherige Leistungsarbeit wurde analysiert, und es wurden Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen, um so auf den wesentlichsten Inhalt der Wahlbewegung in den einzelnen Bereichen zu orientieren.

Besonderen Raum nahm in der Aussprache die Frage ein, wie die Gewerkschaft zur Entwicklung einer guten Arbeitsatmosphäre, zur Herausbildung eines festen Vertrauensverhältnisses zwischen allen Beschäftigten beitragen kann. Dabei wurde herausgestellt, daß oftmals noch mangelndes Verständnis gegenüber den Besonderheiten der Tätigkeit einzelner Gruppen von Beschäftigten, insbesondere der Wissenschaftler, das Nichtbeachten der Eigenheiten und der persönlichen Belange, bürokratische Entscheidungen und taktloses Verhalten die Entfaltung sozialisti-

scher Beziehungen hemmen und deshalb rasch überwunden werden müssen.

Zu den vordringlichen Aufgaben gehört auch die Auswertung des Jugendkommunikates des Politbüros des ZK der SED und seine Umsetzung in die Praxis, die richtige Einstellung zu den Belangen der Jugendlichen sowie der Frauen und Mütter, ihre berufliche und politische Förderung. Diese Hauptaufgaben müssen im Mittelpunkt der Wahlversammlungen, besonders der in den Gewerkschaftsgruppen stehen.

In der Aussprache über die Aufgaben in der Förderung der wissenschaftlich-fachlichen Arbeit wurde in besonderem Maße solchen Fragen und Aufgaben Aufmerksamkeit zugewendet, die es neu zu durchdenken gilt. So wurde z. B. beraten über Inhalt und Arbeitsweise der Erzieherkollektive, über die Formen und Methoden in der Lehr- und Erziehungsarbeit, die die selbständige und schöpferische Studienarbeit fördern, den Formalismus in der Ausbildung überwinden und gleichzeitig eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Lehrkörper und Studenten herbeiführen helfen. Ferner standen Fragen der Wettbewerbe und Leistungsvergleiche, so der Stationsvergleiche an der Medizinischen Fakultät, der Brigadenarbeit innerhalb der Mensa u. a. m. zur Diskussion.

Die Funktionsaktivtagung kann als guter Auftakt zur Wahlbewegung gewertet werden.

Dr. Renate Kleinke

## Wissenschaft hilft im Beliebigungskampf

(Fortsetzung von Seite 1)  
Voraussetzungen für die nationale Wiedergeburt Deutschlands gestellt ist.

Die Konferenz wird nicht zuletzt Anstoß zu noch größeren Anstrengungen im Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus, seinen Militarismus und Kolonialismus sein. Sie hat die Aufgabe, die Arbeiten über den Bonner Neokolonialismus an den Universitäten und anderen Institutionen zu befruchten und damit der weiteren Koordinierung der Forschung zu dienen.

Ein Erfolg der Konferenz wird auch über die Grenzen der DDR und Westdeutschlands hinauswirken und den jungen Nationalstaaten sowie der gesamten anticolonialen Befreiungsbewegung im Kampf gegen den deutschen Imperialismus wirksam helfen.

## Vortragsfolge zur bürgerlichen Philosophie

In der Vortragsfolge „Zur Kritik der modernen bürgerlichen Philosophie“ spricht Oberassistent Helmut Seidel am 7. 4. zu dem Thema „Kritik einiger Grundzüge der neukantianischen Philosophie“ und am 14. 4. 1961 zu den Themen „Kritische Analyse des Überganges vom Neukantianismus zum Neuhumanismus“ und „Kritik zur Philosophie Nietzsches und deren heutige Rezeption in Westdeutschland“.

Die Vorträge finden jeweils im kleinen Hörsaal in der Händelstraße 18-18, 11 Uhr statt.

## Fotoforum

Am Donnerstag, dem 13. April 1961, findet um 19 Uhr im Klubhaus „Kainin“ ein großes Fotoforum statt. Es spricht der bekannte Fotograf Richard Peter jun. aus Dresden. Das Thema: Reportagefotografie. Alle Fotofreunde und Interessenten sind dazu herzlich eingeladen. ag foto

## Publikationen

von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

Leitfaden der Entwicklungsgeschichte des Menschen. Von Prof. Dr. Horst Boenig. 6. Auflage, bearbeitet von Prof. Dr. Bertolini. Mit 263 Abbildungen in 400 Einzelstellungen. VEB Georg Thieme, Leipzig 1960, 322 S., 30,40 DM.

Gefäßwand und Blutplasma. Symposium an der Medizinischen Klinik der Medizinischen Akademie Magdeburg am 2. und 3. Oktober 1958. Herausgegeben von Prof. Dr. Rolf Emmerich und Prof. Dr. Eberhard Perlick. Mit 114 z. T. farbigen Abbildungen, 14 Tabellen und 7 Schemata. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1961, 250 S., 26 DM.

Dr. Henner Krug und Dr. Ludwig Schlicher: Die Dynamik des venösen Rückstromes. Mit 41 Abbildungen und 3 Tabellen. VEB Georg Thieme, Leipzig 1960, 240 S., 34,50 DM.

Prof. Dr. Dietfried Müller-Hegemann: Psychotherapie. Ein Leitfaden für Ärzte und Studierende. (3. erweiterte und verbesserte Auflage.) VEB Verlag Volk und Gesundheit, Berlin 1961, 290 S., 24 DM.

Universitätszeitung, 5. 4. 1961, S. 2

## Sprachlehrgang geht weiter

In der Zeit vom 20. Februar bis zum 4. März wurde an der Landwirtschaftlichen Fakultät mit 4 Assistenten ein Ganztagskurs in der russischen Sprache durchgeführt. Die recht ausgeglichenen Vorkenntnisse der Teilnehmer erlaubten es, daß wir uns in erster Linie mit der Verbesserung unserer Sprechfertigkeiten befassen. Es wurden umfangreiche Gespräche über aktuelle politische Fragen, kulturelle und künstlerische Probleme, sowie über Bücher, Filme und Presseveröffentlichungen geführt. Daneben befähigten wir uns mit der Rekapitulation einzelner Kapitel der Grammatik der russischen Sprache und der systematischen Erweiterung des Vokabulars aus der Umgangssprache.

Eine abschließende Einschätzung der Ergebnisse unseres Kurses ergab die übereinstimmende Auffassung, daß sich diese Form der sprachlichen Qualifizierung sehr bewährt. Aus diesem Grunde wollen wir versuchen, diese zweiwöchigen Kurse regelmäßig durchzuführen, etwa in Abständen von einem halben Jahr.

In der Zwischenzeit werden wir in Form eines Assistentensprachzirkels mit einer Doppelstunde wöchentlich unsere Arbeit fortsetzen. Es ist u. a. geplant, daß jeder Teilnehmer im Rahmen dieser Seminare einen Bericht über die Arbeit seines Institutes und seine persönliche Arbeit gibt, um auf diese Weise auch das Fachvokabular zu festigen und zu erweitern.

Wir halten es jedoch an dieser Stelle auch für erforderlich festzustellen, daß von Seiten der Institute dieser Kurse zu wenig Beachtung geschenkt wird. Wenn der Kurs an unserer Fakultät zustandekommt, dann im wesentlichen infolge der Initiative und der Bemühungen der Mitarbeiter der Abteilung Sprachunterricht. Es muß aber eine systematische Nutzung dieser Fortbildungsmöglichkeit durch die einzelnen Kollegen und die Institute im ganzen erreicht werden.

Für die Teilnehmer des Kurses

H. Mulscher

## Prothetischer Vorkurs für Zahnmediziner

Am 10. 4. 1961 beginnt – nach der Humboldt-Universität Berlin – nun auch die Klinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten der Karl-Marx-Universität Leipzig mit einem dreimonatlichen prothetischen Vorkurs für Zahnmediziner. Die Studenten der Zahnmedizin müssen sich neben der vollen vorklinischen Ausbildung eines Medizinstudenten noch zusätzlich das umfangreiche Wissen der vorklinischen Zahnärztliche aneignen.

Mit diesem Drei-Monats-Kurs, der vor Beginn des eigentlichen Studiums liegt, sollen die vorklinischen Semester entlastet werden. Neben dieser Erleichterung erhofft man sich bessere Prüfungsergebnisse.

Um eine größere Zahl zahnmedizinischer Studenten auszubilden zu können, ist im neuen Physiologischen Institut für 1962 der Ausbau eines neuen zahnärztlichen Laboratoriums für Vorkliniker geplant.

# ARBEITSGESETZBUCH IN AKTION

Die große Aussprache wird mit den Gewerkschaftswahlen fortgesetzt

Vier Monate haben die Arbeiter, Angestellten und Wissenschaftler unserer Universität den Entwurf des Arbeitsgesetzbuches diskutiert. An dieser breiten demokratischen Aussprache, die in drei Versammlungen der Gewerkschaftsgruppen erfolgte, haben fast alle unsere Kolleginnen und Kollegen teilgenommen und ihre Gedanken und Anregungen zur Verbesserung des Inhaltes und zur Vervollständigung beigetragen.

Die mit der Staatserklärung begonnene Diskussion über die politischen Grundfragen wurde während der Aussprache zum Entwurf des AGB weiter vertieft. Dabei gelang es immer mehr, so bedeutende Dokumente wie die Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien, den Appell an die Völker der Welt und die Beschlüsse der II. ZK-Tagung der SED in die Aussprache mit den Gewerkschaftlern einzubringen. In zahlreichen Stellungnahmen brachten Mitglieder unserer Organisation ihre Zustimmung zu diesen Dokumenten zum Ausdruck, die oft mit Verpflichtungen verbunden waren.

Die Diskussionen in den Gruppen, in AGL-Versammlungen, Arbeitsgemeinschaften, Brigaden und in öffentlichen Kolloquien und Konferenzen machte allen Werktätigen ganz Deutschlands sichtbar, wo wirklich Demokratie herrscht. Sie war die beste Abfuhr für alle die Schreiberlinge in Westdeutschland, die versuchen, den Entwurf des AGB zu verzerren und zu verfälschen.

In den Aussprachen herrschte eine große Aufgeschlossenheit. Die Kolleginnen und Kollegen sagten offen ihre Meinung und übten Kritik an bestimmten Mängeln in den Bereichen.

Der Zentralen Arbeitsgruppe, die sich aus Mitarbeitern der UGL, dem Verwaltungsdirektor, Mitarbeitern der Kaderabteilung der Abteilung Arbeit sowie aus Juristen, Wirtschaftswissenschaftlern und Vertretern des Zentralen Frauenausschusses zusammensetzte, gingen über hundert Abänderungsvorschläge zu, die nach gründlicher Beratung weitergeleitet wurden.

Wertvolle Hinweise in bezug auf z. T. fehlerhafte Praktiken in der Handhabung des sozialistischen Arbeitsrechts wurden von der Arbeitsgruppe aufgegriffen. Eine Reihe von Fehlentscheidungen hinsichtlich der Lohn- und Gehaltsschaltung, der Urlaubsgewährung usw. im Bereich der Medizinischen Fakultät, der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und an der AHF wurden sofort korrigiert. Damit wurde die zentrale Arbeitsgruppe während der Diskussion des AGB in den Gewerkschaftsbereichen operativ wirksam. Sie konnte weitere Voraussetzungen schaffen, die Gesetzlichkeit auf dem wichtigen Gebiet

der sozialistischen Arbeitsrechtsverhältnisse zu gewährleisten.

Die Diskussion des AGB lehrt uns, daß das Ansehen und die Kraft unserer Gewerkschaftsorganisation in dem Maße wächst, wie wir in enger Verbindung mit unseren Kollegen die Beschlüsse, Gesetze und Verordnungen durchsetzen helfen und ihre Interessen allseitig vertreten und bürokratische Hemmnisse und Gesetzverletzungen sofort beseitigen.

Im Ergebnis der über 630 Versammlungen und Aussprachen wurden von unseren Wissenschaftlern, Arbeitern und Angestellten die Grundgedanken unseres Arbeitsgesetzbuches bereits verwirklicht. So wurden in einigen Bereichen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften wurde die Perspektive beraten und die neuen Aufgaben besprochen. In der Kinderklinik standen die Stationsvergleiche wieder auf der Tagesordnung, wie sie mit neuen Gesichtspunkten durchzuführen sind. Hervorzubringen ist die Durchführung einer Vortragsfolge im Bereich der Medizinischen Fakultät, die mit Unterstützung einiger führender Wissenschaftler über die Universität hinaus die Diskussion des AGB förderte.

Die Qualifizierung unserer Kollegen durch die Bildungszentren, die Förderung der Frauen und Mütter (Frauenförderungsplan) und Jugend-

## Kommuniqué

über die Sitzung des Akademischen Senats am 28. März 1961

Unter Vorsitz des Rektors, Prof. Dr. Georg Mayer, tagte am 28. 3. 1961 der Akademische Senat der Karl-Marx-Universität.

Der Rektor berichtete über die am 24. und 25. 3. 1961 stattgefundenen Sitzungen der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik, auf der der Volkswirtschaftsplan 1961 sowie der Haushaltsplan 1961 beraten und verabschiedet wurden, und führte aus, daß in beiden Plänen das stürmische politische, ökonomische und kulturelle Wachstum der Deutschen Demokratischen Republik zum Ausdruck komme.

Danach erläuterte Verwaltungsdirektor J. u. s. k. den Arbeitskräfteplan der Karl-Marx-Universität für das Jahr 1961 und verwies in diesem Zusammenhang auf das stetige Anwachsen der Zahl der Lehrkräfte und der übrigen Beschäftigten an der Karl-Marx-Universität in den letzten Jahren. Der Arbeitskräfteplan sieht an der Karl-Marx-Universität auch im Jahre 1961 eine weitere Erhöhung der Zahl der Arbeitskräfte vor. Darin kommt zum Ausdruck, welche Bedeutung die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik der Ent-

wicklung der Wissenschaft beimißt. Nach gründlicher Aussprache bestätigte der Akademische Senat den Arbeitskräfteplan für das Jahr 1961. Durch diese Erweiterung wird die Karl-Marx-Universität in der Lage sein, ihre Aufgaben in der Forschung und bei der Heranbildung sozialistischer wissenschaftlich ausgebildeter Kader besser zu erfüllen.

Um die Verteilung der freien Stellen auf die einzelnen Institute noch besser den Bedürfnissen von Lehre und Forschung anzupassen, werden die Fakultäten darüber beraten und dem Rektor ihre Vorschläge unterbreiten.

Der Senat wies darauf hin, daß vor Neugründungen von Instituten und Abteilungen deren materielle Sicherstellung gewährleistet sein muß; andernfalls wird er keiner Neugründung zustimmen.

Der Senat begrüßte die Mitteilung, daß die im Vorjahr so erfolgreich verlaufene erste Professoren-Exkursion in den Kreis Delitzsch mit der am 12. 4. 1961 vorgesehene Besichtigung des VEB Kombinat „Otto Grotewohl“, Böhlen, ihre Fortsetzung finden wird.

## Nationalpreisträger

### Prof. Dr. Robert Griebach 75 Jahre

Am 3. April 1961 vollendete Nationalpreisträger Prof. Dr. Robert Griebach sein 75. Lebensjahr. Der Jubilar, der seit 1955 als Professor für physikalische Chemie an der Karl-Marx-Universität lehrt, kann auf jahrzehntelange erfolgreiche Forschungsarbeit zurückblicken. Zunächst Leiter einer Forschungsgruppe im Ammoniaklaboratorium Oppau (N. Mittelsch) war er sodann als Laboratoriumsleiter im VEB Farnefabrik Wolfen tätig.

Prof. Dr. Griebach war einer der ersten, die nach dem Zusammenbruch des Faschismus mit großer Tatkraft darangingen, eine neue, ausschließlich dem Frieden dienende chemische Großindustrie bei uns aufzubauen. Seine reichen Erfahrungen und großen Kenntnisse konnte er dabei zum Wohle des gesamten Volkes einsetzen. Er trug durch seine Forschungen und durch die rasche Umsetzung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis dazu bei, daß die chemische Industrie der Deutschen Demokratischen Republik wieder internationale Anerkennung erringen konnte. Die zahlreichen Veröffentlichungen in den letzten Jahren zeugen von seiner unermüdeten Forscherfertigkeit.

Prof. Dr. Griebach bearbeitete mit seinen Mitarbeitern erfolgreich Probleme der anorganischen und der Düngemittelchemie. Auf Grund seiner jahrelangen Arbeiten auf dem Gebiet der Abarbeitung, die unter dem Namen „Wofatit“ Weltruf erlangten, wird er als Schöpfer der Wofatite bezeichnet.

Besondere Verdienste erwarb er sich durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Ionenaustauscher auf Kunstharzbasis. Für die Entwicklung der Kunstharzaustauscher zur technischen Reife wurde er bereits 1949 mit dem Nationalpreis ausgezeichnet.

1956 wurde er von der Chemischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik durch die Verleihung der Clemens-Winkler-Medaille geehrt.



Trotz seiner großen Belastung und seines hohen Alters fand und findet Prof. Dr. Griebach noch die Zeit, als Hochschullehrer an der Karl-Marx-Universität tätig zu sein und sein in Jahrzehnten erworbenes großes Wissen in seinen Vorlesungen den Studenten zu vermitteln. So verkörpert er in einem hohen Maße in seiner Person und in seiner Arbeit die Einheit von Forschung, Praxis und Lehre, und gibt damit allen Studenten und dem wissenschaftlichen Nachwuchs ein Beispiel.

Die Universitäts-Parteiliste übermittelte in einem von dem Ersten Sekretär, Genossen Hans-Joachim Böhm, unterzeichneten Schreiben, Herrn Prof. Dr. Griebach herzlich Glückwünsche. In dem Schreiben dankt die Universitäts-Parteiliste Prof. Dr. Griebach für seine unermüdete Arbeit und wünscht ihm weiterhin persönliches Wohlergehen und weitere Erfolge in seiner Arbeit.

Harri Möller